

ARZ-GEFLÜSTER

Bischof aus Oberkirch lässt von sich hören



2018 gratulierte Pfarrgemeinderatsvorsitzender Achim Huber (links) Michael Gerber zur Bischofswahl. Jetzt gibt es einen weiteren Grund für Glückwünsche. Foto: Matthias Wiener

Auch wenn sein Name im Vatikan nicht mehr ganz so hoch im Kurs steht: Bei der Frage nach dem überregional bekanntesten katholischen Geistlichen aus Oberkirch fällt automatisch der Name Georg Gänswein. Der spätere Generalsekretär von Papst Benedikt XVI. war Kaplan im Renchtal. Dicht auf den Fersen in Sachen Bekanntheit ist ihm ein Priester, der in Oberkirch geboren und aufgewachsen ist: Michael Gerber. Der 53-jährige Bischof von Fulda wurde am Dienstag zum stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz gewählt.

Seine Aufgabe sieht Gerber, der auch als Bischof öfter Gottesdienste und sogar Trauungen in seiner Heimatstadt hält, darin, zwischen den Bischöfen zu vermitteln und den Reformprozess Synodaler Weg gemeinsam mit der Universalikirche weiterzugehen. Wir gratulieren an dieser Stelle und sind sicher: Gerber, der ab 2011 das Erzbischöfliche Priesterseminar in Freiburg leitete und zwei Jahre später zum Weihbischof ernannt wurde, wird weiter von sich hören lassen – in Oberkirch und überregional.

PATRIC KÖNIG

Ottenhöfen war bis vor Kurzem wohl die letzte Kommune im Ortenaukreis, deren Gutachterausschuss sich nicht einer größeren Einheit angeschlossen hatte. Jetzt sind auch sie im sicheren Hafen des Acherner Gutachterausschusses integriert, wo auch schon die anderen fünf Acher- und Sasbachtalgemeinden untergekommen sind. Dieser Ausschuss kann für Hausbesitzer sehr nützlich sein, auch wenn das wahrscheinlich längst nicht alle Acherner wissen.

Wie Chef Stephan Lorenz-Feurer jüngst dem Acherner Gemeinderat berichtete, wurden dem Ausschuss im Jahr 2022 rund 750 Kaufverträge zur



Der Herr der Gutachten: Stephan Lorenz-Feurer. Foto: Cibis

Auswertung vorgelegt. Aus Achern stammte davon rund die Hälfte. Gebührenfrei wurden rund 2500 Anfragen in drei Jahren mündlich erteilt. Zusätzlich fanden rund 400 ausführliche Gespräche zum regionalen Marktgeschehen statt. Lorenz-Feurer bat die Räte, den Ausschuss bekannter zu machen. Schließlich sei man Ansprechpartner für Immobilien- und Grundstücksbewertung. Wer also kaufen oder verkaufen will, bekommt dort Daten und hilfreiche Hinweise. Wie wenig bekannt die Ausschussarbeit ist, zeigte auch die ehrliche Frage von CDU-Chef Karl Früh: „Wo haben Sie eigentlich Ihr Büro?“ Im ersten Obergeschoss im Technischen Rathaus in der Illenau, bekam er zur Antwort. Jetzt wissen wir's!

MATTHIAS HEIDINGER

Mit Lucky und Smile zählt Appenweiler zwei neue Einwohner. Gemeint sind die beiden jungen Waschbären.



Putzig, aber wenig wählerisch: In Appenweiler gibt es jetzt auch offiziell Waschbären.

Foto: Melanie Schneiderert

ren, die auf dem Lebenshof Gaedke ein neues Zuhause gefunden haben. Aber Hand aufs Herz: Die beiden Rabauken sehen zwar putzig aus, können aber rund ums Haus große Schäden anrichten. Zumal sie als invasive Art eigentlich auch gar nicht hierher gehören. Aber dafür können die aus dem Wilden Westen – sprich Nordamerika – eingeführten „Eindringlinge“ freilich nichts.

Im Internet gibt es viele Tipps, wie man die „netten Bärchen“ wieder loswerden kann – und nein, Fallen, Giftköder und Co. gehören nicht dazu! Vielmehr wird empfohlen, es den Tieren so ungemütlich zu machen, dass sie lieber gar nicht erst auf dem Dachboden, im Gartenhaus und anderswo heimisch werden. Zu den sanfteren Maßnahmen gehört, draußen kein Futter für Hunde und Katzen stehen zu lassen. Fallobst immer sofort auf dem Kompost zu entsorgen und Äste in Dachnähe zu kürzen. Sind die Waschbären bereits im Garten oder Haus, sollen abendliche Rundgänge, laute Musik und in ihren Verstecken ausgelegte Lavendelsäckchen oder Mottenkugeln für Abhilfe sorgen. Aber zu sehr muss man sich wohl auch nicht verausgaben: Hauptsache, dahinter ist es ein kleines bisschen weniger gemütlich als beim Nachbarn!

STEFAN BRÜDER

Schönes Wochenende!

Die Bürger wollen mitreden

Der Ortschaftsrat Bottenau befasste sich mit der Stellungnahme der Stadt Oberkirch zum geplanten Windpark Hummelsebene. Viele Fragen und Anregungen gab es von den anwesenden Zuhörern.

VON HERMANN BRÜSTLE

Oberkirch-Bottenau. 45 Minuten dauerte der Punkt eins der Tagesordnung der Sitzung des Bottenauer Ortschaftsrats am Dienstag: Fragen und Anregungen der Einwohner und Bürger. Das Thema, das die Zuhörer bewegte, ist der Bau von drei Windkraftanlagen auf der Hummelsebene. Über die Realisierung und deren Auswirkungen berichtete die ARZ schon ausführlich aus der Gemeinderatssitzung. Teilweise konnte Matthias Kaufhold, Stadtplaner der Stadt Oberkirch, die Fragen in der Sitzung beantworten.

Kurzfristig hatte Ortsvorsteher Konrad Allgeier die Sitzung in die neue Rebberrgalle verlegt. So gab es ausreichend Platz für die Zuhörer. Kaufhold erläuterte die Stellungnahme der Stadt Oberkirch zum geplanten Vorhaben. Wie schon mehrfach berichtet, sollen auf der Hummelsebene durch die Firma Okostrom Consulting Freiburg GmbH in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Oberkirch drei Windenergieanlagen mit einer Gesamthöhe von jeweils 261 Metern und einem Rotordurchmesser von 172 Metern errichtet werden.

Jenny Haas vom Hummelswälder Hof fürchtet um die Existenz ihrer Gaststätte und erwartet erhebliche finanzielle Einbußen, denn der Bau werde sich negativ auf die Entwicklung des Tourismus auswirken. Auch land- und forstwirtschaftliche Betriebe hätten mit den Folgen zu kämpfen. Viele Fragen seien noch nicht geklärt. So sei die Zuwegung über ihr Grundstück geplant, was die Familie nicht genehmigen werde. Laut Antragsunterlagen seien keine Wasserquellen betroffen, was nicht zutrefte. Die Angaben im Lärmgutachten basiere auf Angaben des ausführenden Unternehmens und des Herstellers der Windräder. Unverständlich sei, dass der Bau der Windkraftanlagen hier in der Vorbergzone realisiert werden soll, mit gravierenden Auswirkungen für das Landschaftsbild und die Gesundheit der Anlieger.

Von einem anderen Zuhörer wurde der Flächenverbrauch für den Transport, den Aufbau der Anlagen und den späteren Betrieb angesprochen. Der Boden müsse verdichtet werden mit negativen Folgen für die Quellenfassungen und Wasserführung. Kritisiert wurde eine fehlende Information der Bürger. Informationsveranstaltungen sollen nach den Worten von Ortsvorsteher Konrad Allgeier im November folgen. Gefragt wurde auch nach einer Bürgerbeteiligung. Man müsse die Bevölkerung doch „mitnehmen“, erklärte eine Bürgerin. Vermisst wurden in der Sitzung die Anwesenheit der verantwortlichen Personen, die das Projekt angestoßen haben. Bessere und frühzeitigere Informationen wären wünschenswert gewesen.

Viele Fragen gab es zum Standort und dessen Windhöffigkeit. Es gebe Standorte, die besser für eine Windkraftanlage geeignet wären, so die Redner. Die Anlieger würden Emissionen ausgesetzt, die nicht überschaubar seien. Die Höhe der Anlage verändere das gesamte Landschaftsbild. Lärmbeeinträchtigungen und gesundheitliche Auswirkungen seien nicht auszuschließen. Einige Bürger befürchteten große Beeinträchtigungen für ihr privates Anwesen. Die Objekte und Grundstücke würden mit dem Bau der Windräder eine Wertminderung erfahren.



Auf der Hummelsebene sollen drei Windräder gebaut werden. Rechts von der Spitze ist der Platz der Bildeiche, unten ist der Hummelswälder Hof. Archivfoto: Christoph Breithaupt

Überprüft wurde, so Matthias Kaufhold auf Nachfrage, ob durch das Vorhaben artenschutzrechtliche Verbotstatbestände verletzt sein könnten. 78 Vogelarten wurden im betroffenen Bereich nachgewiesen. Eingriffe seien im Rahmen der Zuwegung sowie einer erweiterten Baufeldräumung unumgänglich. Hierfür werden geeignete Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt.

Fragen gab es auch zum neuen Regionalplan und zur Ausweisung von Gebieten für Windkraft. Matthias Kaufhold berichtete, dass eine Teilfortschreibung in Bezug auf Windkraftanlagen erfolge. Darin sei auch das Gebiet um die Hummelsebene enthalten. Eine Öffentlichkeitsbeteiligung sei noch nicht erfolgt. Steuernd eingreifen könne eine Kommune nur über einen ortsbezogenen Flächennutzungsplan.

Ortsvorsteher Konrad Allgeier sicherte zu, dass alle Fragen und Anregungen aufgenommen werden und an den Vorhabensträger zur Stellungnahme weitergeleitet werde. Auch der Genehmigungsbehörde, dem Landratsamt Ortenaukreis, soll der Fragenkatalog vorgelegt werden. „Der Wunsch der Mithürger, bei der Entscheidung mit eingebunden zu werden, kam heute Abend deutlich zum Ausdruck.“

Anzeige

Das absolute Kracher-Angebot

Jetzt starten und

bis 2024 kostenlos

trainieren!

Gültig bis 28. Oktober 2023

* 14 und 24 Monatskarte

Premium-Fitness

5,99 €

pro Woche

Das Fitness- & Beautycenter für die Frau

365 Tage geöffnet!

06.30 – 21.00 Uhr

Fitness Gym

Groß-Herzog-Friedrichstr. 4-6
77694 Kehl
Tel. 07851/8895881
www.fitness-gym-kehl.de

8,99 €

LADY

fitness

77767 Appenweiler
Ortenauer Straße 48
Telefon 07805/9167998